

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Egr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Egr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von P. Kirchner, Universi-  
tätsstraße, Paulinum. In Magde-  
burg in der Creuschen Buch-  
handlung, Breitweg Nr. 156.

**Hallische**  
**für Stadt**



**Zeitung**  
**und Land.**

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

**N<sup>o</sup> 4.**

**Halle, Sonnabend den 5. Januar**  
**Hierzu eine Beilage.**

**1850.**

## Einladung an Gleichgesinnte.

Nachdem die Gesinnungsgenossen der Unterzeichner der Ein-  
ladung vom 30. Dec. v. J. einen conservativ-constitutionellen  
Wahlverein gebildet haben, ist von demselben zunächst der un-  
terschriebene Vorstand gewählt und mit der Führung der Ge-  
schäfte beauftragt worden.

In Folge dessen laden wir alle Gleichgesinnte zu einer Ver-  
sammlung Sonntag den 6. Januar Abends 7 Uhr im Stadt-  
schießgraben ein, wobei wir zur Vermeidung nochmaliger stören-  
der Vorgänge ausdrücklich bemerken, daß wir nur Solche als  
Gesinnungsgenossen betrachten, welche die Kandidatur ehema-  
liger Mitglieder des Frankfurter Reichstages nicht ausschließen.

Dem schon früher geäußerten Wunsche, daß unsre Wirk-  
samkeit mit der unserer werthen Gesinnungsgenossen auf dem  
Lande Hand in Hand gehen möge, fügen wir noch die Mit-  
theilung hinzu, daß auswärtige Gleichgesinnte uns in unsern  
Versammlungen stets willkommen sein werden.

Halle, den 3. Januar 1850.

**Der Vorstand.**

Meier. Gödecke. Klose. Le-Beaux. Niemeyer.  
Schwetschke. Stengel.

## Deutschland.

**Berlin, d. 4. Jan.** Der heutige Preuß. Staats-Anzei-  
ger enthält folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des §. 26 der königlichen Verordnung vom 26. Novem-  
ber v. J. bestimme ich hierdurch,  
daß die Wahl der Wahlmänner für das Volkshaus des deutschen  
Parlamentes in sämtlichen zum bisherigen deutschen Bunde gehörigen  
Theilen der Monarchie am 24. Januar d. J. stattfinden soll.  
Berlin, den 3. Januar 1849. Der Minister des Innern.  
von Manteuffel.

**Berlin, d. 3. Januar.** Des Königs Majestät haben  
Er. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen-  
Hildburghausen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen  
geruht.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem großherzoglich  
mecklenburg-schwerinschen Hof-Marschall v. Bülow den Stern  
zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würt-  
temberg ist von St. Petersburg zurückgekehrt.

Der königliche Hof legt heute, am 2., die Trauer auf 14 Tage für  
Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Desfau an.  
Berlin, den 2. Januar 1850.

Der Vice-Ober-Ceremonienmeister,  
Freiherr von Strömfried.

Der Central-Ausschuß hat bei Prüfung des Staatshaus-  
halts-Etats in Bezug auf die Bewilligung von besonderen  
Gratifikationen an Beamte den allgemeinen leitenden Grundsatz  
angenommen, daß das System der Gratifikations-Bewilligun-  
gen sich zur Befürwortung nicht empfehle, daß es vielmehr an-  
gemessener erscheine, die Beamten, soweit dies noch nicht der  
Fall sei, auskömmlich zu besolden, sie dann aber nicht bloß um  
deswillen, weil ihre Dienstleistungen befriedigend gewesen, noch  
besonders zu belohnen, indem ein Beamter, der sich eine treue  
und gewissenhafte Dienstführung angelegen sein lasse, eben  
nichts weiter thue, als daß er eine ihm obliegende allgemeine  
Pflicht erfülle und daß er daher hiefür nicht noch eine außer-  
ordentliche Belohnung in Anspruch nehmen könne. Nur für  
gewisse Kategorien von Beamten, unter Berücksichtigung der  
Eigenthümlichkeit ihrer Dienstverrichtungen und bei billiger Be-  
urtheilung ihrer sonstigen Lebensverhältnisse, hat man angenom-  
men, daß die Bewilligung von Belohnungen zur Aufmunte-  
rung im Dienste ohne Nachtheil für das Interesse des Staats  
nicht werde ausgegeben werden dürfen. Die Bewilligung von  
Unterstützungen an Beamte anlangend, so war man der Mei-  
nung, daß einestheils auch durch die reichlichste Normirung der  
Besoldungen immerhin nicht zu erreichen sein würde, alle Be-  
amte ohne Unterschied in eine, dem Interesse des Dienstes ent-  
sprechende sorgenfreie Lage zu versetzen, und daß andertheils  
immer einzelne Fälle vorkommen werden, wo ein sonst in gün-  
stiger Lage sich befindender Beamte durch besondere Umstände  
zeitweise in Noth und Bedrängniß gerathe; daß es daher als  
unvermeidlich sich darstelle und gewiß auch im wohlverstandenen  
Interesse des Staats liege, den einzelnen Verwaltungen die  
Mittel zu gewähren, um in Fällen der angeführten Art die  
Ungunst individueller Verhältnisse durch Beihilfen aus Staats-  
fonds ausgleichen zu können. Nach allseitiger und sorgfältiger  
Erwägung des Gegenstandes und aller dabei in Betracht zu  
ziehenden Umstände, hat die Kommission die folgenden Grund-

sätze aufgestellt, welche sie der Prüfung der Kammer unterwirft: 1) Als allgemeine Regel gilt, daß künftig in den Etats ein Fond zu Gratifikationen nicht mehr auszubringen, vielmehr, soweit sich ein Bedürfnis dazu ergibt, für auskömmlichere Besoldungssätze zu sorgen ist. 2) Ausnahmen von dieser Regel für gewisse Beamtenklassen bedürfen einer besondern, auf die Eigenthümlichkeit der Dienstverrichtungen und die sonstigen Lebensverhältnisse der betreffenden Beamten gestützten Begründung. 3) Es können auch ferner in den Etats besondere Fonds ausgebracht werden, welche dazu bestimmt sind, in außerordentlichen Bedarfsfällen einzelnen Beamten Unterstützungen zu gewähren. 4) Solche Unterstützungen dürfen nur Beamten gewährt werden, deren Dienst Einkommen den jährlichen Betrag von 1000 Thaler nicht übersteigt. In der Voraussetzung, daß die hier gemachten Vorschläge den Beifall der Kammer finden werden, ist nach denselben bereits bei Prüfung des Etats pro 1850 überall verfahren worden.

Die von mehreren Blättern gebrachten Gerüchte über eine allgemeine Ministerkrisis, weil die Krone mit dem jetzigen Cabinet in Differenzen gerathen sei, dürfen nach verlässigen Mittheilungen gut unterrichteter Personen als ein völliges Märchen bezeichnet werden. Namentlich ist es grundlos, daß ein bekanntes Mitglied der äußersten Rechten der zweiten Kammer zum Könige berufen sei, um mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut zu werden. (W. 3.)

In Rheinpreußen und Westphalen scheint die streng-katholische (ultramontane) Partei noch nicht einig darüber: ob und wie sie wählen soll. Fürs Erste hat der Coblenzer Vorstand des Piusvereins sich eben so, wie die heftigen Demokraten nur „bedingt“ für das Wählen entschieden. Selbst in Schlesien sollen jetzt doch auch manche Ultramontane geneigt sein, in dieser Frage sich wieder enger mit ihren früheren Bundesgenossen, den Demokraten zu verbinden.

**Berlin**, d. 2. Jan. Einen guten Eindruck hat es hier gemacht, daß die neue Bundescommission in Frankfurt a. M. den von der dänischen Regierung als Vertreter Holsteins zu ihr gesendeten Herrn v. Bülow anzunehmen abgelehnt hat, weil der Friede zwischen Deutschland und Dänemark noch nicht abgeschlossen sei. Ueberhaupt scheint man nach und nach ein Vertrauen zu gewinnen, daß die Bundescommission doch kräftiger aufzutreten entschlossen sei, wo es der Ehre und dem Wohle Deutschlands gilt, als der Bund unseligen Andenkens. Es wird hinzugefügt, daß Oesterreich mit Preußen in dieser Beziehung völlig übereinstimme, wie denn überhaupt zwischen diesen beiden Großmächten seit Kurzem wieder das ungetrübteste Freundschaftsverhältniß zu bestehen scheint. (A. Z.-C.)

Wir erfahren aus sicherster Quelle den Inhalt einer Depesche des Fürsten Schwarzenberg an Hrn. v. Prokesch vom 21. December. Dieselbe ist durch den kaiserl. Gesandten in Berlin dem preussischen Ministerium als Antwort auf dessen letzte Note an das wiener Cabinet kenntlich gemacht. Die österreichische Regierung erklärt in dieser Rückäußerung, sich fortwährend auf einem der Krone Preußen entgegengesetzten Standpunkte der Beurtheilung zu befinden und an dem ihrigen festhalten zu müssen; doch, heißt es dann wörtlich: „Das kaiserl. Cabinet theilt die von Preußen ausgehende Zuversicht, daß eine Ausgleichung der auf dem Wege theoretischer Discussion nicht zu vereinbarenden Ansichten auf dem nicht minder friedlichen Wege ruhiger und thatsächlicher Ermittlung, gefördert durch gegenseitiges Vertrauen, werde herbeigeführt werden.“ Die Depesche erblickt hierin die sicherste Gewähr für den Fortbestand der Freundschaft unter den beiden deutschen Großmächten sowie für die befriedigende Lösung aller noch obschwebenden Differenzen.

Die englischen Kronrechtsgelehrten haben in der Sache der Gesion sich zur Aufrechthaltung des Status quo ausgesprochen.

**Koblenz**, d. 1. Januar. Der Prinz von Preußen hat unter dem heutigen Tage mit vorangehender rühmender und belobender Anerkennung hinsichtlich des Zustandes der von ihm inspicierten Truppen aller Waffen-Gattungen und unter vorzüglichen Mahnungen an die Lazareth-Vorstände, in Bezug auf die Pflege der Kranken nichts zu wenig zu thun, folgenden, sämmtlichen Soldaten auf den Appell bekannt zu machenden Tagesbefehl erlassen:

Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt mich, sämmtlichen Truppentheilen, welche unter meinen Befehl gestellt sind, meinen Wunsch dahin auszusprechen, daß das betretene Jahr für sie ein glückliches und ruhmreiches sein möge. Mit einem großen Theile dieser Truppen habe ich das Glück und den Ruhm getheilt, im abgelaufenen Jahre einen siegreichen Kampf zu bestehen, zu dem unser König uns entboten hatte. Die daheim gebliebenen Truppen haben nicht minder wie die im Felde gestandenen durch Hingebung für den König und das Vaterland in einer nur zu bewegten Zeit Beweise ihrer Treue und ihres Pflichtgefühls gegeben, nicht minder die Soldaten der Landwehr, welche abwechselnd zur Fahne einberufen werden müssen, um das 20,000 Mann starke, im Großherzogthum Baden verbliebene Armeecorps zu ersetzen. Mögen alle diese Truppen stets ihres Giebes gedenken, in ihren Reihen den Geist der Ordnung und des Gehorsams fortpflanzen, wie es preussischen Soldaten geziemend, damit wir jeden Augenblick bereit sind, den Kampf wieder aufzunehmen. Unsere im vorigen Jahre besiegten Gegner ruhen nicht; sie sind in ihren geheimen Umtrieben gefährlicher als im offenen Kampfe: daher ist Wachsamkeit nothwendig. Diese wollen wir in und außer dem Dienste üben und uns in allen Soldaten-Tugenden befestigen, damit wir kampferüstet dastehen, wenn der König uns von Neuem rufen sollte, um unter Gottes Beistande zu neuen Siegen zu gehen. Gott segne den König! Koblenz, den 1. Januar 1850. (gez.) Prinz von Preußen.

**Frankfurt a. M.**, d. 1. Januar. Nachdem Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann von Oesterreich nebst Familie heute Morgen um 6 Uhr in der Liebfrauenkirche eine Messe gehört und von allen Anwesenden freundlich Abschied genommen hatte, reiste höchstselbe mit dem 8 Uhr-Zuge der Main-Neckarbahn nach Bruchsal, um von da über Stuttgart und München nach Oesterreich zurückzukehren. Auf dem Bahnhofe, vor welchem ein halbes Bataillon des Frankfurter Linien-Militärs mit fliegender Fahne und Musik aufgestellt war, wurde der Erzherzog von den in Frankfurt anwesenden Diplomaten, sowie von den Offizieren sämmtlicher hier garnisonirenden Truppen, die königlich preussischen nicht ausgenommen, begrüßt, und bis an den Wagen begleitet. Zu beiden Seiten der Bahn bildete die andere Hälfte des Frankfurter Bataillons, sowie das königl. bayerische Jägercorps und die k. k. österreichische Truppen mit fliegenden Fahnen und Musik Spalier, welches bis an den Frankfurter Wald reichte. Während des Vorüberfahrens Sr. kais. Hoheit erschallte fortwährend die österreichische Nationalhymne und kräftiges Lebehoch. Am Ende des Spaliers ließ der scheidende Erzherzog halten, um noch einmal Allen Lebewohl zu sagen. — Um 11 Uhr Vormittags geschah die Uebertragung der Fahnen unserer Bürgerwehr aus den Wohnungen der abtretenden Bürgermeister in die der neu gewählten, zu welchem Zweck eine Compagnie Bürgerwehr und eine Compagnie Scharfschützen, sowie Cavallerie-, Artillerie- und Pompiersabtheilungen ausrückten. Auch die Bornheimer Scharfschützen erschienen in ihrem einfachen Waffenschmuck. — Das Musikcorps des k. preussischen 31. Infanterieregiments brachte gestern Abend Herrn v. Radowits ein Ständchen. (D. P. U. Btg.)

**Frankfurt a. M.**, d. 1. Jan. Fürst Felix Hohenlohe ist von seiner Reise im Int. esse des Vereins für den Schutz vaterländischer Arbeit aus Wien hierher zurückgekehrt, sehr zufriedengestellt nicht bloß von dem dort gefundenen persönlichen Empfange, sondern auch von den in Aussicht gestellten

Maßregeln zu einer künftigen Handelseinigung mit Deutschland. Hr. Degenkolb ist dagegen von Wien sofort nach Berlin abgegangen, um über die Eröffnungen des österreichischen Handelsministers mit dem Hrn. v. d. Heydt in Vernehmen zu treten. Wenn Oesterreich der Bildung des Bundesstaats keine ferneren Hindernisse in den Weg legt, dann werden wir an seine Einsicht in die wahre Lage der Dinge, an die Erkenntniß dessen, was sein eigenes höheres Interesse erheischt, und somit auch an seine aufrichtige Absicht zu einem nähern Anschlusse seiner Zollgesetzgebung an Deutschland glauben, der durch das Organ des herzustellenden Bundesstaats nur gefördert, ja überhaupt allein ermöglicht werden kann.

**Frankfurt a. M., d. 2. Jan.** Die heutige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgende Erklärung der Minorität der hiesigen constituirenden Versammlung, durch welche sie ihren Austritt aus derselben anzeigt:

An das Präsidium der constituirenden Versammlung. Nachdem die Versammlung ihre Verfassungsarbeiten vollendet, hat sie ihre Hauptaufgabe erfüllt, und sie wird sich in Bezug auf das Verfassungswerk voraussichtlich nur noch mit Arbeiten beschäftigen, welche in dem beschlossenen Verfassungsentwurf ihre Grundlage haben. Wir, die Unterzeichneten, die wir gegen diesen Entwurf gestimmt haben, können an solchen Arbeiten unmöglich Theil nehmen, ohne mit unserer Ueberzeugung in Widerspruch zu gerathen. Wir zeigen darum hiermit unseren Austritt aus der constituirenden Versammlung an, und zeichnen hochachtend. Frankfurt, den 29. Dec. 1849. (Folgen die Unterschriften.)

**München, d. 31. Dec.** Der Bericht des Abg. Neuffer als Referent des zweiten Ausschusses über die Zollverträge in den Etatsjahren 1845/46 und 1846/47 wird heute noch vertheilt werden. Die Zollgefälle betragen in beiden Jahren 11,426,863 Fl., um 3,198,767 Fl. mehr als sie im Budget veranschlagt waren. Referent und Ausschuss beantragen, die betreffenden Rechnungen als richtig anzuerkennen. Ferner wird der Kammer der Antrag empfohlen: es möge der Staatsregierung gefallen, die in dem Referat enthaltenen Wünsche und Andeutungen in nähere Erwägung zu ziehen. Sie werden auf diese Wünsche u. wohl des Genauern zurückzukommen haben, um so mehr, als sich der sachkundige Referent bei Beurtheilung des Zollwesens im Allgemeinen unter Anderm dahin ausspricht, daß eine Zollvereinigung mit ganz Oesterreich für ganz Deutschland bei weitem nicht den vielgehofften Nutzen haben, für Baiern aber eher Schaden als Vortheil bringen würde.

**Wiesbaden, d. 30. Decbr.** Die Demokraten rühren sich. So eben hat der „Vorort des Vereins zur Wahrung der Volksrechte in Wiesbaden als Vorort des Bundes der demokratischen Vereine Nassaus“ an die „freisinnigen und erliebenden Männer Nassaus“ ein Rundschreiben erlassen, um dieselben aufzufordern, sich an den Wahlen für das „Stelldichein“ in Erfurt nicht zu betheiligen. Das Rundschreiben geht von der Ansicht aus, daß die Beschlüsse des Stuttgarter Parlaments vom 6. Juni in voller Geltung bestehen und daß deshalb Jeder, der an den Wahlen für Erfurt Theil nimmt, und jede Regierung, die solche Wahlen ausschreibt, Hochverrath begeht an der souverainen deutschen Nation. Es ist bekanntlich in neuerer Zeit sehr gebräuchlich geworden, Ministerien und Regierungen, Fürsten und Könige als Hochverräther zu bezeichnen. Uebrigens enthält, außer den üblichen Schlag- und Kraftworten, das Aktenstück einige Geständnisse, von welchen es angemessen sein mag, Akt zu nehmen. Zuvörderst spricht es sehr entschieden die Ansicht aus, daß aus dem Zustandekommen des Bundesstaates der Demokratie nur Nachtheil erwachsen könne, und sodann eben so entschieden die Besorgniß, es würden die besten Demokraten als „abgeruhte Gotha-Männer“ aus Erfurt zurückkehren. Diese Ansicht gewährt einen klaren Blick in das Wesen und Streben unserer Demokratie; diese Besorgniß stellt ihr ein vollständiges Armutzeugniß aus.

**Gießen, d. 29. Decbr.** Bogt, der erwählte Abgeordnete für Gießen, hat hierher geschrieben, er werde zum Landtag kommen, „und wenn auf jedem Ziegel in Darmstadt ein Saupfäße“. Einweilen indeß ist der Landtag eröffnet, es sitzt wenigstens nicht auf jedem Ziegel in Darmstadt ein Saupf, und Bogt wird noch erwartet. (D. 3.)

**Deßau, d. 1. Jan.** Das erste Geschäft des Landtags bei seiner Wiedereröffnung wird die Verhandlung über die deutsche Frage, namentlich über die Wahl zum Erfurter Reichstage sein; ein Wahlgesetz ist dazu bereits von der Regierung vorgelegt. Nach demselben soll der Landtag selbst die Wahl vornehmen, wodurch, da derselbe aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen, das ursprüngliche Wahlgesetz des Dreikönigsvertrags wenigstens insoweit modificirt ist, als kein Census statthat und nur an die Stelle des in unserm Wahlgesetze vorgeschriebenen directen Wahlmodus der indirecte treten würde. Die Linke wird, dem Vernehmen nach, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, d. h. auf Nichtbetheiligung am Erfurter Reichstage stellen und wird, wenn dieser Antrag, wie bei der Zusammenkunft unsers Landtags zu erwarten steht, abgeworfen wird, wenigstens für ihr Theil nicht mitwählen. Schließt sich das linke Centrum Dem an, so wäre es möglich, die ganze Wahlhandlung zu verhindern, da zu gültigen Beschlüssen des Landtags, also auch zur Vornahme von gültigen Wahlen, die Theilnahme von zwei Dritteln der Landtagsabgeordneten erforderlich ist.

**Dresden, d. 3. Jan.** Das Königl. Decret an die Kammern, das deutsche Verfassungswerk betreffend, lautet: Se. Maj. der König lassen in Gemäßheit der bei der Eröffnung des gegenwärtigen ordentlichen Landtags erteilten Zusicherung den Kammern in der Beilage unter ① und deren 29 Beifügen eine Darstellung zugehen, welche sich über den in der deutschen Verfassungsfrage von der Regierung zeitlich verfolgten Gang und den gegenwärtig von ihr behaupteten Standpunkt verbreitet. (Gegengez.) v. Beust.

Vorläufig ist blos das Exposé gedruckt, welches eine historische Darstellung des Entwicklungsganges der deutschen Verfassungsangelegenheit von dem Auftreten der Nationalversammlung in Frankfurt an bis auf den gegenwärtigen Standpunkt enthält. Es umfaßt volle fünf Druckbogen und ist diesen Morgen an die Kammermitglieder vertheilt worden. Ueber den Druck der 29 Beifügen, welche auch circa 10 Bogen umfassen werden, schwebt insofern noch eine Differenz, als man in den Directorien ungeschlüssig ist, ob sämtliche Actenstücke oder nur einige dem Drucke übergeben werden sollen. Die Regierung legt in dem Exposé mancherlei Angriffen gegenüber und in unmittelbarer Folge der v. Carlowitz'schen Interpellation einen Rechenschaftsbericht über ihr in der deutschen Verfassungsangelegenheit beobachtetes Verfahren mit den dazu gehörigen Actenstücken auf dem Tische des Hauses nieder. An den Kammern wird es sein, ihr Urtheil darüber auszusprechen und die erforderlichen Anträge an die Staatsregierung gelangen zu lassen, falls sie den von derselben eingeschlagenen Weg billigen zu können nicht im Stande zu sein meinen. Mit bestimmten Propositionen hervorzutreten würde Seitens der Regierung nur dann erst an der Zeit sein, wenn diese unerläßliche Vorfrage zu deren Gunsten erledigt worden wäre. (D. A. 3.)

**Wien, d. 31. Decbr.** Das gehoffte Erscheinen der von Seiner Majestät dem Kaiser sanctionirten und auch in den offiziellen Korrespondenzen angekündigten allgemeinen Landesverfassung erfolgte nicht. Wie ich höre, wurde das entworfenene Schema wieder zurückgenommen, und man zog es vor, gleich im Anfange des künftigen Jahres die ersten acht vorzüglichsten Landesverfassungen für die einzelnen Provinzen zu veröffentlichen und zugleich auch die Wahlen für die Provinziallandtage auszuschreiben. — Man muß gestehen, daß die allgemeine

Stimme sich sehr energisch gegen die Art und Weise, wie die Minister mit ihrer eignen Verfassung umgehen, ausspricht. Wer die Lage und die Stimmung in den Provinzen kennt und weiß, wird jeden Augenblick zugeben müssen, daß die Unmöglichkeit, den §. 83. der Verfassung im Augenblick ins Leben treten zu lassen, offen am Tage liegt. Dennoch wird man allgemein die Argumente, welche die Regierung zur Entschuldigung vorbringen wird, als nichtig verwerfen, weil man sich unkluger Weise in der Verfassung selbst einen so festen Termin abgesteckt, und weil man, was morgen möglich sein wird, allgemein schon heute als möglich glaubt.

Mit dem Beginne des Jahres 1850 hat laut Verordnung des Kriegsministeriums die Einstellung der Kriegsgebühren im Allgemeinen und theilweise Herabsetzung derselben in speciellen Fällen einzutreten. Der ungarische und galizische Friedensverpflegungsfuß fällt überall, wo er bisher unbestimmt üblich war, weg, und der für die deutschen Kronländer bemessene Fuß tritt allermwärts an seine Stelle. Die vollen Kriegsgebühren, halben Kriegsnaturalien und bezüglich Zulagen, welche die Truppen in Ungarn, Siebenbürgen und im Banate bisher bezogen, werden reducirt. Diese Mannschaften, sowie jene, welche die Corps in Böhmen und Borsberg, die sich der Zeit zur Observation aufgestellt befinden, bilden, erhalten per Kopf eine tägliche Zulage von 5 Kr., insofern sie noch zur Mobilisirung bestimmt, sonst nur 2 Kr. täglich. Den Garnisonen der in Belagerungszustand erklärten Plätze wird die jetzige Verpflegungszulage per 3 Kr. täglich nebst sonstigen Gebühren auch fernerhin zugestanden. Den Offizieren sind entsprechende Erhöhungen ihrer Gehälter bewilligt.

### Donaufürstenthümer.

**Belgrad, d. 21. Dec.** Noch immer werden Noten zwischen den Repräsentanten Rußlands und Oesterreichs und der Pforte gewechselt, noch immer ist das Schicksal der Flüchtlinge nicht definitiv entschieden.

Der „Lloyd“ will aus guter Quelle wissen, daß die Cerben in Belgrad nicht bloß den jährlichen Tribut an den Sultan verweigert, sondern auch dem Pascha drei Tage Bedenkzeit zur Räumung der Festung gegeben haben. Als sie nun nach dieser abgelautenen Frist die Festung Belgrad durch Ueberfall zu nehmen suchten, ließ der Pascha, der auf seiner Huth war, seine Kanonen spielen und so verzehrend feuern, daß ein Theil der Stadt bereits in Schutt und Asche liegen soll.

### Italien.

**Rom, d. 21. Decbr.** Dergleich die guten Nachrichten über des heiligen Vaters baldige Rückkehr und den Abschluß eines Anlehens von 40 Millionen Franken zur Tilgung des Papiergeldes noch immer im Publikum als sehr wahrscheinlich angenommen sind, so tauchen doch manche Zweifel darüber auf, da man seit 6 Tagen vergebens auf eine offizielle Bestätigung, oder doch wenigstens auf bestimmtere Erläuterungen wartet. Was am glaubwürdigsten scheint, ist, daß zur Verwirklichung beider Nachrichten Bedingungen gestellt sind, deren Bestätigung noch erwartet wird. So soll der Papst die Verminderung des jetzigen Occupationscorps auf 6000 Mann gefordert haben, dazu aber die Versicherung, daß diese zu seinem persönlichen Schutze vier Jahre in Rom bleiben würden. Die französische Regierung wünscht allerdings sobald als möglich einen namhaften Theil ihrer hier stehenden Truppen zurückzuziehen; es ist aber die Frage, ob sie es jetzt schon für rathsam halten mag, die Zahl bis auf 6000 herabzusetzen. Der General Baraguay d'Hilliers scheint der Meinung zu sein, 10,000 Mann zwischen

Civitavecchia und Rom könnten den Erfordernissen des Dienstes und der Sicherheit genugsam entsprechen. Was das Anlehen betrifft, so sollen die in Neapel festgesetzten Bedingungen nach Paris zur Bestätigung geschickt sein. So viel man hier davon zu wissen glaubt, wäre das Anlehen zu 84 pCt. abgeschlossen, und geistliche Güter würden als Garantie gegeben.

### Frankreich.

**Paris, d. 31. Decbr.** Der „Toulonnais“ vom 27. December meldet: Mit der von Civitavecchia hier angelangten Dampffregatte „Veloce“ ist Admiral Baudin eingetroffen. Von den Passagieren des „Veloce“ erfährt man die Rückkehr von Baraguay d'Hilliers, der beim Papste in Portici war, nach Rom; er soll etwas entmuthigt sein. Das 20. Linien-Regiment hatte sich zu Civitavecchia nach Algerien eingeschifft; drei andere Regimenter hatten Befehl erhalten, sich zur Rückfahrt nach Frankreich anzuschicken.

Wie man erfährt, hat der Vorstand der National-Versammlung den Beschluß gefaßt, zwar in seiner Gesamtheit, aber nicht als Deputation, ins Elysée sich zu begeben, um zu einem Etiquette-Streite keinen Anlaß zu geben. — Sowohl Changanier, in seiner Eigenschaft als militärischer Befehlshaber im Seine-Departement, als der Befehlshaber der Nationalgarde, General Perrot, haben öffentlich kundgemacht, daß die Officiere der Pariser Nationalgarde am Neujahrstage nicht empfangen werden, angeblich um ihnen Zeit und Mühe zu ersparen. Der wahre Grund soll aber die Besorgniß sein, daß bei diesem Anlasse Aeußerungen fallen könnten, welche dem Präsidenten der Republik vielleicht nicht angenehm sein dürften. — Lord Aberdeen, dessen hiesige Anwesenheit mit der Reaction gegen die Politik Lord Palmerston's in England und mit der Angelegenheit von Montevideo in Verbindung gesetzt wird, hielt gestern bei de Broglie eine lange Unterredung mit seinem alten Freunde Guizot und dem Admiral Mackau. — Für nächstes Frühjahr soll in Algerien ein großer Feldzug bevorstehen, um die Kabylen, welche bei jedem Aufstande in Nordafrika die Hauptrolle spielen, vollständig zu unterwerfen.

Die Angelegenheit von Montevideo wird in diesem Augenblicke allgemein, jedoch ohne Leidenschaft besprochen. Der Stand derselben ist einfach dieser: Frankreich hat zwei Interessen in La Plata zu wahren. Da es sich einmal in die Streitfrage zwischen Montevideo und Rosas eingelassen hat, so ist sein Ansehen in Südamerika im Spiel. Allein mehr als dies sind es die Handelsvortheile, die es dort errungen hat, und nicht gutwillig aufgeben mag. Die Erhaltung der Unabhängigkeit von Montevideo ist somit geboten, denn die Existenz zweier unabhängigen Staaten an der Mündung des La Plata ist eine wesentliche Bedingung für die Entwicklung des französischen Handels in diesen Gegenden. Ein einziger Staat an der Mündung des La Plata könnte leicht die Schiffahrt auf diesem Flusse beschränken und dabei diese oder jene Nation bevorzugen. Die Rivalität zweier Staaten sichert dem französischen Handel stets freie Schiffahrt und Geschäfte zu, und es ist daher wahrscheinlich, daß Frankreich eben so sehr die Vernichtung von Buenos Ayres durch Montevideo, als die Vernichtung dieses letzteren durch jenes oder die Eroberung beider durch Brasilien bekämpfen würde.

**Paris, d. 31. Decbr.** Man liest in einem Abendblatte: „Es bildet sich wieder im Stillen in der National-Versammlung eine Partei zu Gunsten einer neuen Vertagung. Dieselbe besteht vorzugsweise aus den besonderen Freunden des Elysée und den Vertrauten des Ministeriums. Man sagt es noch nicht laut, allein man giebt es unter der Hand zu verstehen, daß die permanenten Sitzungen der National-Versammlung der Tod

der Geschäfte und des Handels sind; daß die Aufregung, die sie unter der Bevölkerung unterhalten, der Wiederaufnahme des gewohnten Luxus und Verbrauches schadet; daß die Journale in dem Bericht und der Kritik über die parlamentarischen Verhandlungen eine Nahrung für ihre Polemik finden, die ihnen während der Vacanzen fehlen und die meisten der gegenwärtigen Parasiten der öffentlichen Meinung zwingen würde, ihr Geschäft aus Mangel an Lesern einzustellen. Die Vertagung soll dabei nicht bloß als eine zufällige Maßregel, wie der Augenblick sie an die Hand gibt, vorgeschlagen werden; die Abwesenheit der National-Versammlung während 6 Monate des Jahres würde nach dem Wunsche der Anhänger des Ministeriums zur Regel werden. Die Regierung würde alsdann zur Ausarbeitung von Gesetzen und zur Verwaltung des Landes die nöthige Zeit haben, die ihnen bei der gegenwärtigen Sitzungsweise der National-Versammlung gänzlich abgeht, deren Permanenz sie obendrein zwingt, mehr offizielle Mittagessen zu geben, mehr Besuche anzunehmen und den Repräsentanten, die trotz des förmlichen Verbots der Geschäfts-Ordnung die Minister mit Sollicitationen für Privatpersonen überlaufen, mehr Audienzen zu gewähren. Allein ein kleiner Theil der Majorität scheint andererseits jedem Vertagungs-Project entschieden entgegen zu sein. Zwar ist man gegen die Möglichkeit eines Staatsstreiches vollkommen beruhigt; allein die Versammlung wird fortwährend eifersüchtiger auf ihre Vorrechte und viele Mitglieder derselben fangen an, sehr zu tadeln, was sie noch vor einigen Monaten ganz in der Diktung fanden. Einige Legitimisten sollen so weit gegangen sein, nach dem Rechte zu fragen, in Kraft dessen der Präsident der Republik sich öffentlich in der Uniform eines Generals der Nationalgarde zeige, da doch die Verfassung ihm nicht gestatte, die bewaffnete Macht zu befehligen oder in Person über dieselbe zu verfügen. In Folge dieser Bemerkung soll sich auch der Präsident der Republik beim letzten Empfang im Elysée in einfachen blassen Frack gezeigt haben." — In einem legitimistischen Cirkel wurde neulich folgende Bemerkung gehört: „Wenn Hr. Thiers oder Hr. Guizot zu Präsidenten der Republik erwählt wären, würden sie sich alsdann mit einer militärischen Uniform ausputzen? Der Geist der Verfassung bringt es aber mit sich, daß ein zum Präsidenten erwählter General nur in Civilkleidung erscheine. Um so viel mehr steht es einem bürgerlichen Präsidenten nicht an, bei jeder Gelegenheit in Uniform zu erscheinen.“

**Paris, d. 1. Jan.** Ueber den Empfang beim Präsidenten der Republik ist nichts Besonderes zu melden; es herrscht heute viel Leben hier, doch hat sich in politischer Beziehung nichts von Bedeutung zugetragen.

Die „Patrie“ enthält nachstehende ministerielle Mittheilung: Das Journal „Assemblée Nationale“ enthält in Betreff einer vorgeblichen Prorogation der Kammer, versucht durch die von ihr so genannten „zu eifrigen Censur“, zwei kleine Artikel, auf die man Nachstehendes zu antworten sich beschränkt: Es giebt keine Journale des Elysée. Die große Anzahl der noch unerledigten Angelegenheiten und noch zu beratenden Gesekentwürfe würde der Regierung die Permanenz der Kammer weit wünschenswerther machen, als ihre Vertagung. Der Vorwurf, so die Wiederaufnahme der Geschäfte zu stören, fällt demnach auf jene zurück, welche, wenn sie falsche Gerüchte nicht erfinden, doch keineswegs zögern, dieselben zu verbreiten.

Gestern ward dem General Changarnier der durch Subscription seiner Verehrer für ihn angeschaffte prachvolle Ehrendegen durch eine Deputation der Subscribenten feierlich überreicht, wobei Hr. v. Wailly eine Anrede hielt, die Changarnier beantwortete. Der Griff des Degens, der als bisher unüber-

troffenes Meistersstück der Gold- und Silberschmiede-Kunst geschildert wird, ist mit zwei Brillanten geschmückt, deren einen E. Napoleon, den anderen die Prinzessin Mathilde beisteuerte. Ein mit dem Degen überreichtes Buch, welches sämtliche Subscriptions-Listen enthält und reich mit Gold verziert ist, trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Die Vertheidiger der Ordnung dem General Changarnier“; eben diese Inschrift befindet sich auch auf der damascirten Klinge des Degens.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 29. Dec.** Die englischen Blätter veröffentlichen einen Brief Robert Peel's an seine Pächter, in welchem derselbe es als seine festeste Überzeugung ausspricht, daß eine Rückkehr zu dem Schutzzoll-System eine Unmöglichkeit sei. „Es kann“, heißt es in dem Schreiben, „kein Zweifel darüber obwalten, daß die Wirkung der neuen Gesetze hinsichtlich der freien Einfuhr des Getreides darin besteht, den Preis in gewöhnlichen Jahren niedrig zu machen und in Jahren der Theuerung sehr hohe Preise zu verhindern. Mit anderen Worten ihre Wirkung besteht darin, Wohlfeilheit und Reichlichkeit der Nahrung zu sichern, so weit die Gesetzgebung dies thun kann, die Gefahr des Mangels zu vermindern und die durch denselben bewirkten Leiden, wenn er unglücklicher Weise vorkommen sollte, zu lindern. Aus diesen Gründen halte ich die hinsichtlich der Korngesetze vorgenommenen Umwandlungen für unwiderrücklich und rathe Euch, die Aussicht auf Erneuerung der Schutzzölle gänzlich aus Euren Gedanken zu verbannen. Es ist meine feste Überzeugung, daß weder das gegenwärtige, noch irgend ein zukünftiges Parlament je wieder sich dazu verstehen wird, Zölle auf die Hauptnahrungsmittel zu legen, gleichviel, ob zum Schutze des heimischen Ackerbaues, oder der daraus zu beziehenden Einkäufe halber.“

Der „Globe“ veröffentlicht einige statistische Notizen, nach welchen die verschiedenen englischen Eisenbahngesellschaften im Jahr 1849 in Summa 20 Millionen Pfd. St. bedurft haben, wovon 18 Millionen auf britische Linien kommen und 2 Millionen auf fremde Bahnen, für welche in England gezeichnet worden ist. 1848 betrug jene Summe 33, 1817: 42 Millionen Pfd. St.

## Rußland und Polen.

**Kalisch, d. 22. Dec.** Alle Nachrichten aus Warschau stimmen darin überein, daß der Wohlstand der Kaufleute und Gewerbetreibenden daselbst sehr im Zunehmen ist, und wenn der Zustand Europa's, wie es den Anschein hat, noch lange Zeit die Anhäufung der russischen Heeresmassen im Königreiche Polen bedingt, so wird sich Warschau sicherlich zu einer der bedeutenderen Hauptstädte in Europa emporschwingen. Da bisher die Klassensteuer im Königreich Polen sehr saumselig eingezahlt wurde und besonders Personen der ärmeren Klassen mit denselben im Rückstande waren, so muß fortan nach einer neuen Verordnung des Fürsten-Statthalters die Klassensteuer den Dienstboten, Gesellen, Fabrik-Arbeitern u. s. w. vom Lohne durch den Lohnherrn selbst abgezogen werden. Bei der Erhebung dieser Steuer werden sich also die betreffenden Behörden ausschließlich an die Herrschaften und Brodherren zu halten haben. (C. Bl. a. B.)

## Amerika.

Die „Morning Post“ theilt einen Brief aus Kalifornien mit, dessen Angaben sie für völlig zuverlässig erklärt. Der Schreiber ist ein junger Mann in Vermont, Irland, gerichtet ist der Brief an seine londoner Freunde. Es heißt darin u. A.: „Noch täglich kommen hier Leute an, mit der

thürchten Hoffnung, Gold auflesen zu können, sobald sie nur einen Fuß an's Land gesetzt haben. Daß dem aber nicht so ist, überzeugen sie sich nur zu bald. Ich bin jetzt etwa fünf Wochen hier, und habe es dahin gebracht, täglich durchschnittlich eine halbe Unze Gold zu gewinnen, aber nur durch angestrengtes Graben. Ohne dies ist nichts zu erzielen. (Manche Tage gewann ich 3 Unzen, andere wieder gar nichts.) So bin ich denn ungefähr 8 Fuß tief in den Boden vorgebrungen und finde, daß die von da an nächste Schicht, circa 3 Fuß hoch auf Felsen gelagert, die eigentlich ergiebige ist. Unmittelbar auf dem Felsen hat sich die Hauptmasse des Goldstaubes festgesetzt. Diesen Winter, wenn er nicht allzu regnerisch ist, hoffe ich meine Nachgrabungen fortzusetzen, und denke, so schon etwas vor mich zu bringen. Beim Goldwaschen bediene ich mich eines kleinen eisernen Geräths, dessen einer Boden durchlöchert ist, um das feinere Erdreich hindurchzulassen, die größeren Steine jedoch abzusondern. Die obere Masse wird nun fortwährend mit Wasser begossen und hin- und herschaukelt, wie eine Kinderwiege, bis nur noch die Steine übrig sind. Diese werden dann ausgeschüttet und mit der durchgeschlemmten Erde in ähnlicher Weise weiter verfahren, bis sich endlich am Boden der Goldstaub und ein feiner Sand, Emery (Schmergel) genannt, gelagert hat, zu welcher Manipulation noch ein Topf mit einer langen Handhabe erforderlich ist. Die aus England und den Verein. Staaten eingebrachten anderen Waschapparate sind sämmtlich nicht so brauchbar, als der beschriebene. Die öffentliche Sicherheit soll nach diesem Briefe durchaus nicht gefährdet und Di. b'stähle sehr selten sein. „Häufig werden Esfekten monatelang herrenlos frei liegen gelassen und von ihrem Eigenthümer dann intakt an Ort und Stelle wieder gefunden. Eine Art Lynchjustiz ist in Kalifornien gäng und gebe; wer zum ersten Male stiehlt, wird einfach ausgepeitscht, beim zweiten Male an den nächsten Baum gebunden und — niedergeschossen. Eine Bande von Leuten, die sich selbst „die Hände“ nannten, verübten noch vor einiger Zeit häufig Räubereien und Mordthaten, jetzt hört man nichts mehr von ihnen; Einige von ihnen wurden gefangen und auf dem Plage erschossen, Andere nach San Franzisko geschickt und eingekerkert. Standes-Unterschied giebt hier nicht, Alles behandelt sich gegenseitig als völlig gleichstehend, vom General herab bis zum Tagelöhner. Reisende sieht man nur wohlbewaffnet, obgleich diese Vorsicht jetzt kaum nöthig erscheint. Von wilden Thieren bemerkt man nur Wölfe, die indeß keinen Schaden thun, und hier und da Bären. Die Preise von Lebensmitteln sind an meinem Wohnorte jetzt folgende: 1 Pfund Zwieback 20 Sgr., 1 Laib Brod 1 Thlr., 1 Pfund Rindfleisch 20 Sgr., Salzfleisch 15 Sgr., 1 Flasche Branntwein 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Pfund Zucker 20 Sgr., 1 Ei 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Apfelsine eben so viel, Wäsche 14 Thlr. pr. Duzend (Stück Hemden wahrscheinlich); Zimmerleute erhalten  $\frac{3}{4}$  Unze Gold täglich, Schmiede 1 Unze. Das Blatt Papier, auf dem ich schreibe, hat 10 Sgr. gekostet. Die unleserliche Schrift kommt auf Rechnung meiner durch harte Arbeit „außer Hand und Band gerathenen“ Hände. Gelebt habe ich bisher, wie die meisten Goldgräber, in einem Zelte; für die Regenzeit muß ich mich jedoch nach einem Blockhause umsehen.“

### Vermischtes.

— Einem Säufer von Dutreviese bei Monthey (Wallis) ist eine scharfe Lektion geworden. Er gelangte nämlich beim Heimgehen aus der Schenke in seinem trunkenen Zustand in eine Sägemühle und kam in eine solche Lage, daß ihm eine von den laufenden Sägen das Ohr wegschnitt und ihn schon an der Achsel bearbeitete, als ihm der Sägemüller glücklicherweise

auf sein Schreien zu Hilfe kam. Einige Sekunden später wäre er der ganzen Länge nach zerschnitten worden.

— Neue Beleuchtungsart. St. Petersburg, 20. Decbr. Die hiesige Polizei-Zeitung enthält Nachstehendes: „Seit einigen Wochen bereits spricht man in der Stadt von Versuchen, die auf allerhöchsten Befehl hieselbst mit der elektrischen Beleuchtungsart angestellt werden sollen. Wir sind gegenwärtig im Stande, officiell anzeigen zu können, daß diese Versuche heute, und zwar von 7 bis 10 Uhr Abends, auf dem Thurme der Admiralität zur Ausführung kommen werden. Die Hauptmomente dieses interessanten Experiments werden nach dem von Herrn Archerot, dem Erfinder dieser Beleuchtungsart, vorgestellten Programm in Folgendem bestehen: Am ersten Abende sollen Versuche gemacht werden: 1) das elektrische Licht in einem Bündel paralleler Strahlen, auf verschiedener Höhe, den Newski-Prospect hinunter zu lenken; 2) das Strahlen-Bündel so zu erweitern, daß dadurch die Breite des Prospect's bis zur Mitte seiner Längenausdehnung erleuchtet wird; 3) die Lichtverbreitung so zu verstärken, daß der Prospect in seiner ganzen Breite, vom Admiralitäts-Platz an, beleuchtet wird, um die Tragweite dieses Lichtes darzutun; 4) dieses Licht auf mehrere in verschiedenen Abstände sich befindende Gegenstände zu richten, um die Wirkung dieser Beleuchtungsart zu zeigen. Wir halten es hierbei nicht für überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß, wer zur angegebenen Zeit in der Richtung vom Newski-Kloster nach der Admiralität gehen oder fahren sollte, es vermeiden möge, sich den gerade auffallenden elektrischen Lichtstrahlen auszusetzen, da durch die gewaltige intensive Helle derselben bei plötzlicher Einwirkung die Gesichtorgane zu stark afficirt und die Pferde erschreckt werden könnten. Es ist deshalb wünschenswerth, daß zum wenigsten die Fahrenden sich mehr links, d. h. auf der Seite des Kaufhofes, halten, welche nicht direct im Beleuchtungs-Focus liegt.“

— Ueber die St. Petersburg-Moskauer Eisenbahn wird im „Russischen Invaliden“ Folgendes mitgetheilt: Die Arbeiten auf diesem langen Schienenwege werden nach und nach zum Schlusse geführt, trotz der Hindernisse, welche die Natur selbst hier im Norden ihnen entgegengesetzt. Ein Theil der Eisenbahn ist während des vorigen Herbstes bereits benützt worden, indem im October und November die Reserve-Bataillone des Grenadier-Corps, die während der Abwesenheit der Garden hier in der Residenz den Wachtdienst versehen haben, von St. Petersburg bis zum Sosninskischen Pristan am Wolchow, d. h. 110 Werst weit, auf derselben befördert worden sind. Die Zahl dieser Truppen belief sich mit den zu ihnen gehörigen Rekruten auf 13,000 Mann. Außerdem haben noch 9000 Mann Beurlaubter, die nach Nowgorod und Moskau marschirten, bis Tschudowo die Bahn benützt.

— Smyrna, d. 17. Dec. Vergangene Woche hat das Marmora-Meer unter heftigem Sturm an schon früher unterminirten Stellen zwischen den Thoren Kumpapu und Zenikapu eine Bresche gerissen, so daß die Mauern einstürzten und die heftig brandenden Wogen bis in die nächsten Straßen schlugen. Glücklicherweise legte sich das drei Tage lang entfesselte Element, und man konnte den vom Sturm angerichteten Schaden untersuchen und einen Uberschlag zur Ausbesserung machen. Freilich werden diese Ausbesserungen sehr kostspielig werden, da man theils neue Roste legen, theils die Mauern ganz neu aufbauen muß. Aber abgesehen von dem Nutzen, den diese Mauern dem Staate in Betreff der Ueberwachung der Douane und Steuern gewähren, wäre es im Interesse der Kunst wünschenswerth, wenn die alten ehrwürdigen Mauern Byzanz's, ein Meisterwerk alter Baukunst, ausgebessert und noch für spätere Jahrhunderte erhalten würden.

Holland. Alle auf den Heringfang an der englischen Küste ausgegangene Fahrzeuge sind den 23. December nach Scheveningen zurückgekehrt. Das Resultat des Fanges ist sehr befriedigend, indem die Fahrzeuge 5,567,000 Heringe in diesem Jahre heranbringen, was 991,000 Stück mehr ist als im vorigen Jahre.

München, d. 29. Dec. Dr. v. Walther, königl. Geheimerath und Professor, bekanntlich einer der berühmtesten Chirurgen und Augenärzte der Jetztzeit, ist nach einem nur fünf oder sechstägigen Krankenlager in Folge eingetretener Lungenlähmung gestorben.

**Vereinigte Gemeinde.**

Kirchliche Feier Sonntag den 6. Januar früh 9 Uhr.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 3. Januar.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	106 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	89 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	R. = u. Nim. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Pr. = Sch.	—	—	102	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadtbl.	5	106 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	—	93
do do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Wspr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	And. Goldm. à	—	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Groß Pof. do.	4	—	—	5 #	—	—	—
do do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	—	—
Dspr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm = Actien.	3f.		3f.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	90 89 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 90 b <sub>3</sub> .	Berl. Hambg. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100 b <sub>3</sub> .
do. Hamb.	4	81 B.	do. II. Serie 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
do. St. = Star.	4	108 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.	do. Potsd. = M. 4 95 b <sub>3</sub> u. B.
do. Potsd. = M.	4	69 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 70 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 70 b <sub>3</sub> .	do. do. 5 102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Magd. = Hbf.	4	141 B. u. B.	do. do. Litt. D. 5 99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
Halle = Thür.	4	67 à 68 b <sub>3</sub> .	Magd. = Leipz. 4 —
Cöln = Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> à 1/2 b <sub>3</sub> .	Halle = Thür. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
do. Aachen	4	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .	Cöln = Mind. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Bonn = Cöln	5	—	do. do. 5 104 G.
Düss. = Elberf.	5	78 b <sub>3</sub> u. G.	Rh. v. St. gar 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Stee. = Bohw.	4	34 b <sub>3</sub> .	d. 1. Priorität 4 —
Nschl. = Märk.	4	85 à 1/4 b <sub>3</sub> .	do. St. = Pr. 4 78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. Zwgbahn	4	—	Düss. = Elberf. 4 —
Obfchl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	107 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .	Nschl. = Märk. 4 96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 5/4 b <sub>3</sub> .
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	105 b <sub>3</sub> .	do. do. 5 104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .
Cosel = Dverb.	4	65 B.	do. III. Serie 5 104 G.
Bresl. = Freib.	4	—	do. Zwgbahn 4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> —
Kr. = Dberschl.	4	69 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	do. do. 5 —
Berg. = Märk.	4	43 b <sub>3</sub> u. G.	Oberschl. 4 —
Starg. = Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 3/8 b <sub>3</sub> .	Kr. = Dberschl. 4 85 G.
Brieg = Meisse	4	—	Cosel = Dverb. 5 —
Magd. = Wittb.	4	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Stee. = Bohw. 5 96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> u. G.
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 —
Nach. = Masfr.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Auol. Act.	—	—	Berg. = Märk. 5 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
Fr. = W. = Mdb.	4	43 3/8 à 43 b <sub>3</sub> u. G.	Ausländische Stamm = Actien.
do. Priorit.	5	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> u. G.	Riel = Alt. Sp. 5 —
Prioritäts = Actien.	—	—	Amst. = R. Fl. 4 —
Berl. = Anhalt	4	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. G.	Mdb. = Thür. 4 —

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)  
Magdeburg, den 3. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	37	—	42 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Gerste	—	20	—	f
Roggen	26	—	27	Hafser	15	—	16	=

Berlin, den 3. Januar.

Weizen nach Qualität	50—56 f.
Roggen loco und schwimmend	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —28 f.
= pr. Frühjahr	27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f Br., 27 à 27 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
= pr. Mai Juni	28 f b <sub>3</sub> u. Br.
Gerste, große loco	23—25 f.
= kleine	20—22 f.
Hafser loco nach Qualität	16—18 f.
= pr. Frühjahr	50 pfd. 16 f Br., 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
Erbfen, Kochwaare	34—40 f.
= Futterwaare	29—32 f.
Rübel loco küssiges	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> f Br., gefrorenes 13 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Br., 13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub> G.
= pr. Januar	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f b <sub>3</sub> , 13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub> Br.
= Januar/Februar	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f Br., 13 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> G.
= Februar/März	13 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> f Br., 13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
= März/April	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> f Br., 13 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> b <sub>3</sub> u. G.
= April/Mai	13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> u. 1/6 f b <sub>3</sub> , 13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Br., 13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> G.
Leinöl loco	12 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> f Br.
= pr. Januar/Februar/März	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> f.
= pr. Frühjahr	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f Br., 11 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> G.
Mohnöl	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f.
Palmöl	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f.
Hansöl	14 f.
Sudsee-Thran	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> f.
Spiritus loco ohne Faß	14 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> u. 1/8 f verk.
= pr. Januar	14 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> f Br., 14 G.
= pr. Frühjahr	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> u. 7/12 f b <sub>3</sub> , 15 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Br.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 3. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Zoll.  
am 4. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 3. Januar Nr. 5 und 4 Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Januar.

- Im Kronprinzen:** Hr. Reg. = Rath v. Wedell a. Erfurt. Die Hrrn. Kaufl. Hübner a. Mühlhausen, Müller a. Hamburg, Kunze a. Nordhausen. Hr. Partik. Lindner a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. Krone a. Schwerin.
- Stadt Zürich:** Die Hrrn. Kaufl. Liebert a. Stettin, Holle a. Bremen, Köhne a. Lüdenscheid. Hr. Amtm. Sander a. Neukirchen. Hr. Amtm.hardt a. Lettin. Hr. Maler Leutemann a. Leipzig. Hr. Graf de Groussilliers a. Hannover. Hr. Fabrik. Reichenberg a. Pforzheim.
- Goldener Ring:** Hr. Amtm. Fuß a. Blesien. Hr. Aduar Hesse a. Cönnern. Die Hrrn. Kaufl. Kappmann a. Gröneberg, Müller u. Brode a. Hamburg.
- Englischer Hof:** Die Hrrn. Kaufl. Schwennede a. Berlin, Landgraf a. Stettin. Hr. Partik. v. Dohernigky a. Warschau. Hr. Dekon. Lüttich a. Bromberg.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rieut. v. Ed a. Mößlig. Hr. Gutsbes. Heinrich a. Magdeburg. Hr. Stud. Aertzen u. Hr. Cand. Weirach a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Günther a. Erfurt, Liebmann a. Euhl, Schweizer a. Bremen.
- Goldne Kugel:** Hr. Stud. Frei a. Dresden. Hr. Gutsbes. Mildner a. Cöthen. Die Hrrn. Kaufl. Kunkel a. Dingelstedt, Hebenstreit a. Hohenmölsen, Greinert a. Naumburg.

## Bekanntmachungen. Holzverkauf auf der Nabeninsel bei Böll- berg.

Mittwoch den 9. Januar  
d. J. kommen auf der Naben-  
insel zum öffentlichen meistbieten-  
den Verkauf:

I. Vormittags 10 Uhr:  
circa 70 Schock aufgearbeitetes  
Unterholz;

II. Nachmittags 1 Uhr:  
circa 40 Stück Eichen,  
120 = Kistern,  
20 = Eschen,  
10 = Ebern,  
30 = Weiden,

(sämmlich a. d. Stamme stehend).  
Der Waldwärter Naumann in  
Böllberg wird die nöthige Aus-  
kunft auf Verlangen ertheilen.

Schkeuditz, d. 4. Jan. 1850.  
Der Oberförster  
Mehow.

### Auction.

Mittwoch den 9. d. M. und folgende  
Tage Nachmittags von 1 Uhr ab werden  
in der Kantorwohnung in Glaucha, Nr.  
1803, 13 Stück silberne Köpfe, 1 silber-  
ne Taschenuhr, 1 Klavier, 1 Violine,  
Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer u. Mess-  
singeschirr, Betten, Wäsche, Kleidungs-  
stücke, Meubles, Haus- und Küchenger-  
räth u. a. S. gerichtlich verauctionirt wer-  
den. Graeven, Auct.-Comm.

### Dank.

Allen denen vielen treuen Freunden und  
Bekannten, die bei der Bestattung zur  
ewigen Ruhe unserer vielgeliebten Gattin  
und guten Mutter die innigste Theilnah-  
me an unserem traurigen Schicksale be-  
zeugten, besonders auch dem verehrlichen  
Singerverein zu Dsmünde für seine herr-  
lichen Trauergefänge am Grabe der selig  
Entschlafenen, endlich Sr. Hohehrwürdn.  
dem Herrn Pastor Hörnlein in Ds-  
münde für seine schöne, ergreifende und  
tröstende Grabrede unsern innigsten und  
herzlichsten Dank.

Schwoitsch, d. 2. Januar 1850.  
Der Gutsbesitzer Köhlsch und dessen  
5 Kinder.

Fetten Limburger und bairischen Käse empfing wieder  
à Et. 1 $\frac{1}{4}$  & schwer 8  $\frac{1}{2}$ , ger. Spickale bei  
Bolke.

Ausgesuchte große ital. Citronen 100 Et. 2  $\frac{1}{2}$  Bolke.

Das Schnittwaarengeschäft, Kleinschmieden und große Steinstraßenecke, ist durch  
außerordentlich billige

### Partie-Einkäufe

auf der Leipziger Messe im Stande, zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen  
und empfiehlt dem zu Folge einige sehr bedeutende Assortimente von 200 Stück weill.  
Brillanten zu Hauskleidern, worin die echt schottischen Muster mit Ponceau einen  
brillanten Effect machen.

Vollständige Robe 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Neapolitains in guter Qualität, à 5, 6, 7  
bis 8  $\frac{1}{2}$ , Orleans, Mir Lustre, Gros de Berlin u. s. w., von 6, 7—12  $\frac{1}{2}$ ,  
als ganz besonders preiswürdig dunkle Kattune in den neuesten Dessins, die Elle  
2 $\frac{1}{2}$ , 3 und 4  $\frac{1}{2}$ , Gingham, Doppel-Kattune, einfache Futter-Kattune und  
Glanze in allen Farben, die Elle von 1  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$  an, Futter-Barchend, weiß und  
couleurt, die Elle von 2 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  an, bei  
Wittwe S. Ernstthal.

### Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8  $\frac{1}{2}$  Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe  
von ungefähr

### Zweimalhundert tausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau unentgelt-  
lich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 20. Ja-  
nuar 1850 bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und  
erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto  
von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende nä-  
here Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Decemb. r 1849.

Commissions-Bureau,  
Patri-Kirchhof Nr. 303 in Lübeck.

20,000  $\frac{1}{2}$  sind mir zum Ausleihen zu  
einem mäßigen Zinssatz gegen Verpfändung  
ländlicher Grundstücke an die Hand gege-  
ben worden.

Halle, den 27. December 1849.

Kiemer, Rechts-Anwalt.

Ich wohne jetzt Märkerstraße Nr. 409,  
im Hause des Herrn Lackirer Braune.  
Halle, d. 3. Januar 1850.

Dr. Hüllmann,  
pract. Arzt.

1400, 1000, 800, 500, 300 u. 200  
 $\frac{1}{2}$  sind auszuleihen durch den Sekretair  
Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Sonntag den 6. Januar ladet zur  
Schlittenfahrt und Pfannkuchenschmaus  
ganz erbeuht ein

W. Weber in Hohenthurm.

Zwei arbeitsame Drescherfamilien finden  
von Dstern ab Arbeit und Wohnung bei  
Unterzeichnetem, woselbst sich solche sofort  
melden wollen.

Plösk, d. 3. Januar 1850.

E. Horn.



Ein schwarzer Hund mit gel-  
ben Füßen ist uns zugelaufen.  
Der Eigenthümer kann sich mel-  
den kleine Ulrichstraße Nr. 1022.

Ein ordentlicher, wo möglich militair-  
freier Hausknecht, wie auch ein Laufbur-  
sche, finden ein haltiges Unterkommen bei  
dem Gastwirth Zumppe im goldnen Herz.

### Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 6. Januar Gesellschafts-  
tag und Tanzvergnügen. Von Nachmit-  
tags 4 bis 6 Uhr werden beliebige Gesell-  
schaftstänze und Couillon getanz. Ende  
10 Uhr.

Sonntag Concert in der Wein-  
traube. Stadtmusikchor.

### Stadtheater in Halle.

Sonntag den 6. Januar: Zweites Gast-  
spiel des Herrn Pättsch vom Hof-  
theater in Schwerin:

### Graf Trun,

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von  
Friedrich.

††† César von Trun Herr Pättsch.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

### Italien.

**Neapel, d. 19. December.** Der Papst wird sich mit dem König und der Königin auf vierzehn Tage nach Caserta begeben.

Da der päpstliche Plan, ein Heer aus den Contingenten der katholischen Mächte zusammenzusetzen, auf wesentliche Hindernisse gestoßen war und so gut wie unausführbar wurde, so liegt jetzt ein anderes Projekt vor, um nicht bloß den päpstlichen Stuhl mit einer Sicherheitswache zu umgeben, sondern auch den Kirchenstaat mit einem hinlänglich bedeutenden stehenden Heere zu versehen. Da weder die Finanzen und überhaupt die Abgaben des kleinen, armen Landes, zumal nach der Revolution, noch die Lage der Dinge in demselben, noch fast weniger aber das Wesen und die ganze Natur des Papstthums die Bildung eines tüchtigen Heeres, das seinem Zwecke entspräche, möglich machen: so ist der Plan gefaßt worden, ein solches, oder wenigstens den Kern desselben, durch die Wiederherstellung des Malteser-Ordens zu ermöglichen und zu erreichen. Allerdings ist die Zeit mit allen ihren Tendenzen demselben eben nicht günstig, ja nicht einmal in Italien und Spanien, und die gänzliche Zerstreung des Vermögens, der Uebergang der Güter des Ordens in ganz andere Hände machen es gewiß nicht leicht, ihn wieder ins Leben zu rufen und mit einer jenem Zwecke entsprechenden breiten Grundlage zu versehen; aber das Wesen desselben, seine dem Papstthume ungemein entsprechende Natur, besonders in Bezug auf den Dualismus, den man prinzipiell festzuhalten zum Hauptaugenmerk hat, machen den Plan zu einem der Hierarchie sehr theueren und ihr sehr am Herzen liegenden. Genug, der Plan ist nicht allein gemacht, er ist den Grenzstaaten der päpstlichen Lande sehr willkommen und angenehm, sondern es wird auch bereits mehr als die erste Hand daran gelegt; denn die formellen Schwierigkeiten sind schon so ziemlich ganz gehoben, und es handelt sich nur noch hauptsächlich um die hinreichend gute und feste materielle Basisirung des Ordens. (Pr. St.-Anz.)

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 29. Dec.** Heute haben die Wahlen zum Landesthing stattgefunden; in der Hauptstadt darf man die Wahlen als im oppositionellen Sinne ausgefallen bezeichnen, da von den durch die „Berlingsche Zeitung“ mit besonderem Hinweis auf die außerordentliche Wichtigkeit der Landesthingwahlen als so gut wie der absoluten Majorität sicheren Candidaten Bezeichneten nur zwei gewählt sind. Die vom, die Trennung Schleswigs bevorworteten „Fädrelandet“ mit besonderer Hinweisung auf die Nothwendigkeit der weiteren innern Entwicklung der Verfassung empfohlenen Candidaten sind dagegen sämmtlich gewählt.

### Vermischtes.

— An Bord des in diesen Tagen von New-York in Liverpool eingetroffenen Dampfschiffes „Canada“ befanden sich Hr. Judd, Gesandter des Königs der Sandwich-Inseln, Alexander Lehhipo, präsumtiver Thronfolger, und sein Bruder Lot Kamehameha. Das Ziel der Reise des Hrn. Judd bezieht sich auf die Feindseligkeiten der Franzosen gegen die Sandwich-Inseln. Die beiden Prinzen, Neffen des Königs, beabsichtigen, die verschiedenen Länder Europas zur Bereicherung ihrer Kenntnisse zu bereisen. Der eine ist 17, der andere 16 Jahre alt. Der jüngere ist vom Könige als Thronfolger bezeichnet worden für den Fall, daß er ohne Erben versterben sollte. Die jungen

Prinzen, welche in jeder Rücksicht sich wie Gentlemen betragen, sprechen Englisch mit ungemeiner Eleganz.

— Hamburg, d. 1. Jan. Laut einer allgemeinen Uebersicht aller, durch den elektro-magnetischen Telegraphen gemeldeten, im Jahre 1849 auf der Elbe angekommenen Seeschiffe wurden als in Cuxhaven angelangt gemeldet: aus Nordamerika 40, Westindien 100, Mexiko, Guatemala, Venezuela und Guyana 34, Brasilien und la Platastaaten 103, Westküste Amerika's 6, China und Ostindien 29, Afrika und westafrikanische Inseln 17, Türkei und Griechenland 18, Italien und Oesterreich 49, Spanien und Portugal 66, Frankreich 115, Belgien und Holland 496, Großbritannien und Irland 1692, deutsche Nordseeküsten und Inseln 758, deutsche Ostseeküsten 26, Rußland 11, Schweden und Norwegen 94, Dänemark 19, Gronland (Walfischfänger) 7, Dampfschiffe 343. Im Ganzen 4023 Schiffe. Als von Cuxhaven in See gegangen wurden im verfloßenen Jahre gemeldet 2899 Segelschiffe und 343 Dampfschiffe.

— Bei dem Abtragen der Festungswerke in Genf sind in Folge einer ungeschickt angelegten Mine viele Personen verunglückt. „Die Mine war so angelegt, daß sie, wenn sie gehörig losgegangen wäre, dem ganzen Quartier St. Servais Schaden zugefügt hätte. Nun ging aber der Schuß hinten hinaus und traf 50 Schritte weit stehende unbetheiligte Zuschauer: — 11 derselben wurden so gräßlich verstümmelt, daß sie ganze Glieder verloren, und die wenigsten von ihnen wieder aufgenommen werden; 5 wurden schon in der ersten Stunde amputirt.“

— Ein amerikanisches Blatt berichtet von der Audienz eines amerikanischen Capitains bei dem Könige der Moskitos, dessen Unabhängigkeit bekanntlich Lord Palmerston so lebhaft am Herzen liegt: Se. Maj. trug einen prächtigen dreieckigen Hut und eine rothe Schwärze; an die Füße waren sehr große vergoldete Sporen geschnallt; mit anderen Kleidungsstücken hatte er sich nicht belästigt, was Landesfitte oder Klima entschuldigen mag. Se. Maj., die nicht älter als 20 Jahre sein kann, war ein wenig berauscht. Sein Hofstaat bestand aus einem einäugigen Tambour und zwei Querpfeifern, deren einer als Dolmetscher diente. Die Stelle des Throns vertrat ein leeres Branntweinfäß. Im Verlaufe der Audienz wurde die Heiterkeit Er. Maj. so aufgeregt, daß das Faß unter ihm wegrollte und Se. Maj. auf den Boden kollerte.

### Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

#### A. Betriebs-Einnahmen:

1) Vom 1. Jan. bis ult. Septbr. 1849	653,005 Rthl 14 Sgr 5 L
2) Im Monat October cr.	87,101 = 2 = 10 =
gegen 85,286 Rthl 26 Sgr 11 L im J. 1848.	
in Summa 740,106 Rthl 17 Sgr 3 L	

#### B. Personen-Frequenz:

1) Vom 1. Jan. bis ult. September 1849	562,715 Personen.
2) Im Monat October cr.	68,766 =
gegen 68,961 Personen im Jahre 1848.	
in Summa 631,481 Personen.	

#### C. Fracht- und Eilgüter-Berkehr:

1) Vom 1. Jan. bis ult. Septbr. 1849	1,724,910 Centner.
2) Im Monat October cr.	269,204 1/2 =
gegen 193,319 3/4 Ctr. im Jahre 1848.	
in Summa 1,994,114 1/2 Centner.	

## Bekanntmachungen.

### Lieferung und Anfuhr von Bruchsteinen.

Die Lieferung und Anfuhr der zur Regulirung einer in der Nähe der Dörfer Leina und Craßlau belegenen, mit dem Namen „das Leina'sche Loch“ bezeichneten, sehr verwilderten Flussstrecke der Saale, erforderlichen 450 Schachteln Bruchsteine soll im Wege der Submiffion an Bestbietende in einzelnen Posten von mindestens 25 Schachteln verdingungen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen ihre Forderungen versiegelt und unter der Aufschrift:

„Die Lieferung und Anfuhr von Bruchsteinen zur Regulirung des sogenannten Leina'schen Loches betreffend“, bis zum 12. d. M. an den Unterzeichneten portofrei einsenden, an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen.

Die nähern Bedingungen werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Merseburg, den 2. Januar 1850.  
Der Bau-Inspector Müller.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu liefern haben, fordere ich hiermit auf, mir solche binnen heute und vier Wochen zustellen zu wollen, da ich wegen Krankheit mein Geschäft aufgeben muß und Halle Ostern d. J. verlasse. Diejenigen Schuldner, welche dieser Anforderung in dieser Zeit nicht nachkommen, haben es sich selber zuzuschreiben, wenn ich darauf unnachlässig richterliche Hülfe gegen sie in Anspruch nehmen muß.

Halle, den 3. Januar 1850.

Kleiderhändler Köring.

**Fastenbräuzeln und Pfannkuchen** von Sonntag den 6. Januar an täglich frisch bei Pilschke, Märkerstraße Nr. 443.

**Cigarrenspitzen aus Gutta-Percha** empfang wieder

G. Vaccani (Neunhäuser).

Ein Bursche vom Lande kann in die Lehre treten beim Schneidermstr. Nietschmann, gr. Ulrichsstraße Nr. 23.

Ein Paar Schellengeläute sind mit Vortheil zu kaufen bei Friedrich Feldmann, großer Berlin.

**Glocken und Schellengeläute in verschiedenster Auswahl empfiehlt billigt** Fr. Lange.

Zur Anlegung einer Rübenzucker-Fabrik, ganz in hiesiger Nähe, werden noch 2—3 Theilnehmer, welche sich, jeder mit circa 25,000 R<sup>r</sup> dabei betheiligen wollen, gewünscht. Frankirte Offerten mit Bezeichnung „A. A. poste restante Halle“ werden angenommen und über die äußerst günstigen Lokal- und Sachverhältnisse nähere Mittheilungen gemacht werden.

Halle, d. 3. Januar 1850.

Das Haus Nr. 1491 c. am schönsten Theile der Promenade und nahe dem neuen Postgebäude gelegen, sehr bequem eingerichtet, mit 5 heizbaren Stuben, eben so viel Kammern, 2 Küchen, Keller, Boden, Thoreinfahrt, einem großen Torplatz, großem Schuppen und einem Rollhause, alles in gutem Stande, auf dem Hofe sehr schönes Brunnenwasser, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres im Hause selbst.

**Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße,** empfiehlt Bandagen jeder Art.

Haus- und Garten-Verkauf Nr. 71 Siebichenstein ganz nahe am Bad Wittekind.

Vorzüglichen **Varinas** billigt bei U. H. Ziegler, Märkerstr. Nr. 458.

### Berspätet.

Am 14. vorigen Monats verlegte ich meine **Speisewirtschaft** aus der **Thalgasse** nach dem nahe gelegenen **Domplatz Nr. 918**, welches ich mir zur geneigten Beachtung ganz ergebenst anzuzeigen erlaube. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in dem **neuen Local** angezeihen zu lassen.

Halle, den 3. Januar 1850.

Staudé, Speisewirthin.

### Gesuch und Empfehlung.

Sollte Jemand gesonnen sein, eine Rüben-Zucker-Fabrik in einer schönen Gegend Thüringens zu begründen, so bin ich erböhtig dazu eine Baustelle an einem schiffbaren Flusse gelegen, wo die Brennmaterialien auf dem Kahne bis an die Fabrik gefahren werden können, und auch kein Wasser in die Keller kommt, nachzuweisen. Einige große Dekonomen wollen sich auf 12 Jahr verbindlich machen, alle Jahre von 400 Morgen Feld (50—80,000 Ctr.) Zuckerrüben zu 7½ Sgr. à Ctr. frei in die Fabrik zu liefern, und würden sich auch, wenn es gewünscht wird, mit verhältnißmäßigem Capital betheiligen.

Chr. Fritsch, Domplatz Nr. 923.

Einige gut gefütterte Rüche stehen auf dem Rittergute Dölnitz zum Verkauf.

### Drescher-Gesuch.

Zwei Drescher-Familien bekommen vom ersten April ab Wohnung und Arbeit bei dem Gutsbesitzer Henze in Dölnau.

1500 R<sup>r</sup> auf Hypothek werden gesucht Geiststraße Nr. 1184, 2 Tr.

Ein Drhofst mit eisernen Reifen ist zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 287.

2 alte Leiterwagen, ein- und zweispännig zu fahren, stehen zu verkaufen kleine Berlin Nr. 414.

### Verpachtung.

Ein Lokal, bestehend in einer Werkstelle mit Feueresse, einem Pferdestalle mit Göpel- oder Kostwerk, mehreren Bodenräumen, für Schmiede, Schlosser, Stellmacher oder irgend ein technisches Gewerbe passend, ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Strohhofspitze Nr. 2118, eine Treppe hoch.

### Thüringer Bahnhof.

Morgen, Sonntag, Concert.

Ein junger Mann, welcher eine mittelmäßige Hand schreibt, wünscht im Schreiben Beschäftigung, sei es in oder außer dem Hause. Das Nähere Bechershof Nr. 727.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Tischler-Profession zu erlernen, findet eine Stelle beim Tischlermeister H. Kretschmann, Brüderstraße Nr. 221.

Eine elegant meublirte Stube und Kammer ist sofort zu vermieten große Ulrichsstraße Nr. 28. Ehrhardt.

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter, Minna, mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn G. Franken zu Elberfeld beehren sich hiermit anzuzeigen

der Diaconus Hammer  
nebst Frau.

Wettin, den 1. Januar 1850.

### Verlobungs-Anzeige.

Minna Hammer in Wettin,  
G. Franken in Elberfeld.

Bei meiner plötzlichen Versetzung von Halle sage ich auf diesem Wege meinen dortigen Freunden und Bekannten ein herzlichliches Lebewohl, mit der Bitte um ein freundliches Andenken.

Gumbinnen, d. 31. Decbr. 1849.

Risch,  
Ober-Postsecretair.

Sebauersche Buchdruckerei in Halle.